



# Kultur leben

Von unserem Mitarbeiter

**Wolfram Frommlet**

Egal in welchem Bundesland – mit dem Suchlauf durchs Autoradio und, von wenigen Kulturprogrammen abgesehen, derselbe musikalisch substanzlose Einheitsbrei. Den wird es sicher nicht am kommenden Wochenende geben, wenn wieder um die 100 Musiker beim Straßenmusik-Festival die Altstadt von Bad Waldsee mit ihren Balladen, Rocksongs, mit schrägen und exotischen Klängen füllen werden. Nicht hundert Mal im Studio abgemischt, parfümiert, sondern „unplugged“, pur. Und auf die Münzen oder Scheine des Publikums angewiesen. Hart, wer als Straßenmusiker sein Geld, oder wenigstens ein Zubrot, verdienen muss. Egal wie gut sie sind – ich empfinde jeden als Bereicherung. Das Festival beginnt am Samstag, 4. Juli, mit einem Auftritt der Ulmer Brass-Band „Trötewahn“ zum Auftakt. Im Anschluss beginnt die Kneipennacht mit 14 Band in zwölf Lokalen, bevor das eigentliche Straßenmusikfestival am Sonntag, 5. Juli, um 11 startet. Informationen gibt es im Internet auf der Seite [www.smufe.de](http://www.smufe.de).

Noch härter, in argentinischen Tango-Bars sein Geld zu verdienen. Wie lange hält ein Körper diese Anstrengungen aus? Für die boomende Tangoszene hier gibt es dazu in der Weingartener „Linse“ bis zum 1. Juli den traurig-schönen Dokumentar-Film „Der letzte Applaus“ (heute, morgen und am Mittwoch jeweils um 22.15 Uhr).

Abschied für immer, Abgang, bei vielen ohne letzten Applaus – der Tod. Mit Pathos und Kitsch, mit abrechnender Bitterkeit und zarter Lyrik verarbeitet, endlos die Variationen, in denen sich „Tod“ in der Kunst findet. Und doch ganz neue, verblüffende, verwirrende, und auch nachdenklich stimmende Auseinandersetzungen von drei Künstlern mit dem Tod in der Ausstellung „R. I. P.“ in den ästhetisch immer wieder faszinierenden Fluren der Katholischen Akademie

Weingarten (werktags, 9 bis 18 Uhr, bis 13. September). Selten haben schwarz-weiß, Licht und Dunkel, einen so bewegenden Bezug zu den abgebildeten Orten, den Menschen gehabt wie in den Fotos von Wilm Weppelmann. Ganz ähnlich die Wirkung der abstrakten Skulpturen aus Stahl, Erde, Ziegeln von Madeleine Dietz. Bildhaft-allegorische Reduktionen des menschlichen Seins – das klar Gefügte, der aus der Erde gewonnene Stahl, der Wille zur Form, und die Erde, in der Materie zerfällt und die wieder neue gebiert. Der tote Clown auf dem Boden, die peniblen Installationen religiöser oder kleinbürgerlicher Ordnung, ein Hauch Ironie und Ermunterung, den Ritualen nicht zu erliegen – Lisa-Marie Auer.

Kunst ist, idealerweise, mehr als nur passiver, Ich-bezogener Genuss. Sie sollte etwas auslösen, einen Disput mit anderen, mit anderen Ideen auch als den eigenen. Deshalb entstanden Arbeiter-Kulturvereine, im Bürgertum Literarische Salons. Eine wundervolle Neuauflage davon der jährliche „Blaue Sessel“, wenn in Ravensburgs Marktstraße private Räume für Lesungen geöffnet werden. In Weingarten haben Susanne Weiss und Eugen Dorsch im vergangenen Jahr begonnen, ihr Jugendstilhaus für junge Künstler und damit eben auch für Besucher zu öffnen. Viele Gründe gebe es dafür, erklärt Susanne Weiss, die Beziehung zum Ravensburger Maler Oscar Julius Weiss, die Nähe zu Schad, Wachter und Ackermann, gegenüber im Stadtpark, und der einstige Besitzer des Hauses habe sogar die Gabler-Orgel gespielt.

Ab 4. Juli werden im Haus Promenade 3/1 Malereien von Friederike Dippon, die an der Stuttgarter Kunstakademie, und Fotografien von Tanja Kapahnke, die in Berlin Kunst studiert, zu sehen sein. Nähere Informationen zu den Ausstellungen gibt es unter der Telefonnummer (0751) 31633.

**Bei Fragen oder Anregungen schreiben Sie eine E-Mail an:  
[wolfram.frommlet@t-online.de](mailto:wolfram.frommlet@t-online.de)**